

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 7.

Freitag, den 9. Januar 1885.

III. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Thorner Presse“ nebst illustrierter Sonntagsbeilage pro I. Quartal 1885 zum Preise von 2 Mark inkl. Postprovision nehmen fortgesetzt an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thorner Presse“.

Die bereits erschienenen Nummern werden, soweit vorhanden, nachgeliefert.

Der preussische Landtag.

Der preussische Landtag ist zum 15. Januar einberufen worden. Das Abgeordnetenhaus tritt jetzt zu seiner letzten Session zusammen, da sein Mandat im Herbst, wenn Neuwahlen stattgefunden haben, abläuft. In der kurzen, ihm noch übrig verbleibenden Zeit seiner Thätigkeit wird es darauf ankommen, fortzusetzen, was es begonnen, und zu ergänzen, was es unerledigt gelassen hat. Ein Rückblick auf seine Thätigkeit, vornehmlich im letzten Jahre, ist daher am Platze.

Eine der wichtigsten Aufgaben, welche dem Landtage bei seiner Eröffnung im November 1882 gestellt wurden, lag auf steuerpolitischem Gebiete. Es wurde damals auf die Nothwendigkeit organischer Neuordnungen in Bezug auf die Kommunal- und Schullasten, sowie auf die Beamtenbesoldungen hingewiesen und damit das Ziel gesteckt, die Bedürfnisse Preußens für eine Reichssteuerreform festzustellen. Aber vorweg sollte vor Allem die Entlastung der ärmeren Klassen durch Aufhebung der Klassensteuer für die 4 untersten Stufen durchgeführt werden. Dieses Ziel ist bisher nur zu einem Theile erreicht worden, indem die bereits früher zu Steuerlasten bestimmten 20 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk. zur Aufhebung nur der zwei untersten Stufen verwendet, und damit ein Theil der Erleichterungen für die höheren Klassen rückgängig gemacht wurde, statt daß für eine anderweitige Deckung durch Lizenzabgaben gesorgt wurde. Zugleich wurde der Wunsch nach einer organischen Reform der Personalsteuern in Verbindung mit einer stärkeren Heranziehung des mobilen Kapitals von Seiten des Abgeordnetenhauses geltend gemacht. In Folge dessen wurden in der nächsten Session (1883/84) Gesetzentwürfe wegen Neuregelung der Einkommensteuer und wegen Einführung einer Kapitalrentensteuer vorgelegt. Diese gelangten aber nicht über die Kommissionsberatung hinaus. Bisher ist also auf dem steuerpolitischen Gebiete von dem gegenwärtigen Landtage außer der Befreiung von etwa 21 Millionen Einwohnern von der Klassensteuer nichts geleistet worden, zumal auch die Kommunal-Notthilfsvorlage im vergangenen Sommer vom Herrenhause nicht mehr durchberathen werden konnte, weil das Abgeordnetenhaus die Berathung derselben zu lange hingezogen hatte.

Ungleich fruchtbarer ist die Thätigkeit des Landtages auf dem Gebiete der Reform der inneren Verwaltung gewesen.

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lillie.

(Fortsetzung.)

Er zog ein Portefeuille hervor und entnahm demselben ein Wechselformular. Dann brachte er ein kleines Reiseschreibzeug in Etui aus der Tasche und begann zu schreiben. „So, Herr Graf, es ist nur wegen Lebens- und Sterbens,“ fuhr er fort, „Ihnen das Papier und die eingetauchte Feder hinreichend.“ Der Wechsel steht nach Sicht, selbstverständlich wird er aber nicht eher präsentirt werden, als bis die Sache in Ordnung, der Betrag also fällig ist.“

„Ich will nicht ebenfalls Zweifel in Ihr Wort setzen, wie Sie es mit dem meinigen gethan, das widerstrebt mir,“ versicherte der Pole, die Feder ergreifend und in raschen Zügen seinen Namen auf das Papier werfend; „aber ich werde Sie vorkommenden Falls an dieses Versprechen erinnern und daselbe, wenn nöthig, zur Geltung bringen.“

Er gab Doktor Praß das Papier zurück, der es zusammenfaltete und in dem Portefeuille barg. Dann schloß er das Schreibetui und steckte es ebenfalls zu sich.

„Das Geschäft wäre vorläufig abgemacht,“ sagte er, sich erhebend. „Sie sehen mich in den nächsten Tagen wieder. Inzwischen will ich einen Plan entwerfen, den wir dann gemeinschaftlich durchberathen und endgiltig feststellen wollen. Für heute gute Nacht, Herr Graf!“

„Erkennen Sie den wieder?“ fragte am nächsten Tische ein Herr seinen Nachbar, als Praß an ihnen vorüberschritt. Der Andere schaute dem Davongehenden nach.

„Alle Wetter, das ist ja der Advokat Praß, der einst hier eine so bedeutende Rolle spielte und in der Gründerzeit an allen industriellen Unternehmungen theilhaftig war!“ sagte er im Tone höchsten Erstaunens.

„Ganz recht, der ist es,“ stimmte der Erste bei. „Er führte ein auffallend großes Haus, hatte eine prächtige Equipage und Livrébediener und verkehrte in den vornehmsten Kreisen, bis die Pauke ein Loch kriegte, eines schönen Morgens der Staatsanwalt erschien und dem sauberen Herrn

Im Sommer 1883 wurden die Mängel aus dem Gesetz über die Organisation der Landesverwaltung beseitigt, ein Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden festgestellt und somit die Grundlage geschaffen, auf welcher sich die weitere Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die neuen und westlichen Provinzen aufbauen kann. Im Jahre 1884 gelang es denn auch, die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover zu vereinbaren. In der bevorstehenden Session soll das Reformwerk weitergeführt und auf die Provinz Hessen-Nassau ausgedehnt werden.

Auch auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik hat der Landtag mehrere größere positive Leistungen aufzuweisen: es wurden mehrere Privateisenbahnen verstaatlicht und reiche Mittel zur Ausdehnung des Sekundär-Eisenbahnnetzes bewilligt. Ernstliche Versuche, dieser Entwicklung entgegenzutreten, wurden von den gegnerischen Parteien nicht mehr gemacht.

An kirchenpolitischen Kämpfen hat es auch in dem vergangenen Jahre nicht gefehlt. Die Regierung hat durch das kirchenpolitische Gesetz vom Sommer 1883 nicht nur bewiesen, wie sehr ihr der kirchliche Frieden am Herzen liegt, sondern auch durch die am 3. Dezember 1883 erfolgte Begnadigung des (kürzlich gestorbenen) Bischofs von Limburg, ferner durch die am 21. Januar 1884 erfolgte Begnadigung des Bischofs von Münster und durch die Aufhebung der Sperre für sämtliche Diözesen, mit Ausnahme der von Posen-Gnesen.

Man wird der Ereignisse des Vorjahres in Preußen aber nicht gedenken können, ohne zu erwähnen, daß die altbewährte Institution des Staatsraths im Wesentlichen auf der ihm im Jahre 1854 gegebenen Grundlage wieder in's Leben gerufen ist. Der Staatsrath ist bereits im Oktober in Funktion getreten und wird auch wieder in diesem Monat zur Berathung wichtiger Vorlagen zusammentreten. Seine bisherige Thätigkeit hat bewiesen, daß die Voraussetzungen, von denen man bei der Wiedereinberufung dieser Behörde ausging, zutreffend waren: es ist demgemäß zu hoffen, daß die Interessen des Staates bei den ferner noch zu lösenden Aufgaben durch ihm eine segensreiche Förderung erfahren werden.

Politische Tageschau.

Die geplante Erholungsreise des Reichskanzlers soll endgiltig aufgegeben sein und zwar, wie hinzugefügt wird, auf den persönlichen Wunsch Kaiser Wilhelms, welcher den leitenden Staatsmann in jetziger Zeit nicht an seiner Seite missen mag.

Den Brennpunkt der auswärtigen Politik bildet seit Mittwoch wieder die Afrikanische Konferenz, welche am gedachten Tage eine Sitzung hielt, nachdem ihr seitens ihrer Kommission ein Deklarationsprojekt, betr. das Verbot des Sklavenhandels innerhalb der vereinbarungsmäßig festgestellten Grenzen des Kongobeckens unterbreitet worden.

Die deutsche Regierung verhält sich gegenüber den mehr oder weniger heftigen Erörterungen über das Protektorat der St. Lucia-Bai ziemlich kühl. Die von uns in gestriger Nr. veröffentlichte offiziöse Auslassung in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in der Angelegenheit der St. Lucia-Bai dürfte die Wirkung eines kalten Wasserstrahls haben.

Doktor wegen Freischungen und Unterschlagungen in bedeutender Höhe ein Freiquartier in Numero Sicher anwies. Die Sache erregte damals riesiges Aufsehen, und bei der öffentlichen Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht war der Saal Kopf an Kopf gefüllt. Das Ende vom Liede waren dreiundneinzig Jahre Zuchthaus und dauernde Entziehung der Advokatur, eine schwere, aber wohlverdiente Strafe.

„Mit dem Chigefühl dieses Mannes scheint es auch zu hapern, sonst würde er nach verbüßter Strafe nicht wieder hierher zurückgekommen sein, wo er jetzt doch eine sehr klägliche Rolle spielen muß,“ versetzte Zener.

„Das hat der wohl niemals befallen, sonst würde er sich nicht haben zu Verbredchen aus Eigennutz hinreißen lassen,“ meinte sein Gefährte, „und was sein Hierherkommen betrifft, so kann ich mir das schon erklären. Wir haben hier eine bedeutende Fremdenkolonie, deren Mitglieder hin und wieder juristischen Beistandes bedürfen; auf diese scheint Praß sein Augenmerk gerichtet zu haben; er kennt die Lokale genau, wo Ausländer verkehren, sein elegantes, geschmeibiges Wesen verschafft ihm leicht Zutritt in diese Kreise und damit ist die Bahn gebahnt. Darf er auch nicht öffentlich pratteln, so giebt es doch eine Menge Rechtsgeschäfte, die sich recht gut unter der Hand abwickeln lassen und — wo kein Kläger, da kein Richter.“

„Ganz recht, und der Mann dort scheint auch ein Fremder zu sein, der dem abgesetzten Advokaten in's Garn gelaufen ist,“ ergänzte der Tischnachbar. „Man sollte wirklich dem alten Herrn über die Persönlichkeit Praß' die Augen öffnen, ihn vor diesen schlimmen Patron warnen.“

„Das ist ein undankbares Beginnen, und in der Regel erntet man für seinen guten Willen nichts, als eine recht gründliche Zurückweisung,“ meinte Zener.

Das Gespräch verstummte, denn eben erhob sich auch der Graf, zündete sich noch eine Cigarre an und schritt ebenfalls langsam dem Ausgange zu.

Die Kapelle spielte die heitere Melodie des Schattentanzes aus Meyerbeer's Oper „Dinorah,“ die herrlichsten

In Rußland weiß man sich das Einvernehmen mit Deutschland in einem Sinne zu Nutzen zu machen, der für uns nicht eben erfreulich ist. Während nämlich der deutsche Charakter des öffentlichen Schulwesens in den Ostprovinzen bis jetzt auch in den vom Staate erhaltenen Anstalten gewahrt worden ist, bestrebt sich der Kurator des Dorpater Lehrbezirks, Geh. Rath Kapustin, seit einiger Zeit die sog. „Kreis-schulen“ zu russifiziren und findet dabei keinen Widerstand, da diese Schulen, wie gesagt, vom Staate erhalten werden.

Großes Aufsehen erregt in Paris eine Veröffentlichung des „Evénement“ über Aeußerungen des Generals Campenon, mit Bezug auf die Gründe seines Rücktritts. Campenon beschuldigt den Konseilpräsidenten, durch seine Kolonialpolitik die Wehrkraft Frankreichs in Europa zu schwächen und im Falle eines europäischen Krieges den Erfolg der französischen Waffen in Frage zu stellen. Campenon tadelt übrigens die gesammte äußere Politik Ferrys. Letzterer lasse sich durch Bismarck ködern, Frankreich hole für Deutschland die Kastanien aus dem Feuer. Der Kanzler habe Frankreich bereits mit Italien und Spanien entzweit und gehe jetzt darauf aus, es auch mit England ernstlich zu verfeinden. Der „Temps“ druckt diese Auslassungen ab und fügt hinzu, er halte es für unmöglich, daß ein General, der gestern noch Kriegsminister war, solche Aeußerungen gethan habe, wodurch die Chinesen zum Widerstande aufgereizt und Europa der Glaube beigebracht werde, daß durch die Expedition die französische Armee in bedenklicher Weise desorganisiert werden. Der ministerielle „Voltaire“ allein erklärt die Mittheilungen für übertrieben. Die gesammte Presse diskutirt die Aeußerungen Campenons, welche eine heftige Polemik veranlassen.

Raum ist der neue französische Kriegsminister, General Fovial, ins Amt getreten, so heißt es auch schon, und zwar offiziös, daß er die bereits nach China gesandten Verstärkungen für „ausreichend“ halte. Wenn sich das bestätigt, so würde daraus hervorgehen, daß der Rücktritt seines Vorgängers Campenon nicht mit der chinesischen Frage zusammenhängt, wie bis jetzt allgemein angenommen worden ist, sondern andere nicht öffentlich eingestandene Gründe hat, nach denen es sich übrigens nicht zu forschen verlohnt.

General Wolseley telegraphirt aus dem Sudan, d. Korti, 4. Januar, an den englischen Kriegsminister: „Gestern ruderte das Staffordshire-Regiment glücklich bis zu dem sogenannten Gerendib-Katarakt und hat nunmehr in Hand das ein Lager bezogen. Ich werde dort bald eine Streikraft zum Vorstoß in das Monasir-Land bereit haben. Alles nimmt seinen guten Fortgang.“ In fachmännischen Kreisen hält man es übrigens nicht für möglich, daß Wolseley vor Monatsfrist bis Khartum gelangen kann.

Zwischen der Türkei und Montenegro ist noch vor Jahreschluß eine neue Konvention über die Grenzregulirung unterzeichnet worden. Nach derselben soll nur ein einziges muslimänisches Dorf an Montenegro abgetreten werden und deshalb hofft man, daß die Albanesen nun keinen Widerstand mehr leisten.

Gasdecorationen, Lustres und sonstigen Lichteffecte, an denen der Garten des Belvedere so reich ist, strahlten tausendfache Lichter aus, und drunten, über dem Wasser, zogen sich drei feurige Doppelguirlanden, die Gaslaternen der Brücken, von einem Ufer zum andern, sich zitternd in den Wellen spiegelnd.

Im Osten aber, über den malerischen Loschwitzer Höhen, stieg langsam der Mond empor, und goß sein magisches Licht über das schöne Elbthal, daß es erglänzte wie eine Zauberlandschaft aus tausend und einer Nacht.

III.

Die Wohnung des pensionirten Registrators Hertling bestand nur aus einer Stube und zwei Kammern, welche zu beiden Seiten des Zimmers lagen. Die Möbel in demselben waren dürftig, altväterisch und zeigten deutliche Spuren langen Gebrauches. Eine Kommode, im Geschmacke des vorigen Jahrhunderts geschweift, mit Säulen an den Seiten und großen Schließern mit Messingblechbeschlag, stand an der einen Seite der Wand, ihr gegenüber ein altes Kanapee, dessen Sitz mit einer buntgestreiften, wollenen Decke belegt war. Vor ihm hatte ein großer vierreihiger Tisch seinen Platz, ebenfalls mit einer Decke belegt, deren Alter an verschiedenen defekt gewordenen, aber sauber ausgebefferten Stellen zu erkennen war.

Ein kleiner, mit Glashüren versehener Schrank, in welchem eine Anzahl buntbemalte Krüge und anderes Porzellan geschirrt, verschiedene Gläser, Krüge und sonstige Gefäße zu sehen waren, ein Nähtisch, auf welchem ein Arbeitskörbchen stand und eine Anzahl Polsterstühle vervollständigten das Mobilar, während auf der Kommode eine seltsam geformte Vase mit einem Strauße frischer Ästern, diesen letzten Kindern des Herbstes, stand. Die ganze Einrichtung des Zimmers mit dem unverhältnißmäßig großen, aus gelbgelbten Kacheln bestehenden Ofen machte einen ärmlichen, aber behaglichen, anheimelnden Eindruck, der durch die Blumen im Fenster und den munter schmetternden Kanarienvogel, dessen Käfig über dem Nähtische angebracht war, noch erhöht wurde.

(Fortf. folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Civillabinetts Wirklichen Geheimen Rath von Wilmski, hörte die Vorträge vom Hofmarschall Grafen Perponcher und vom Geh. Hofrath Bork und nahm die persönliche Meldung des zum Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 31 ernannten Oberstlieutenant Gaertig und mehrerer anderer Offiziere entgegen. Später ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Josef Windischgrätz und hierauf dem königl. Kammerherrn Grafen Fürstenberg-Heudringen, dem erst kürzlich das Prädikat Excellenz verliehen worden ist, die nachgesuchten Audienzen. Vor dem Diner, welches die Majestäten heute allein einnahmen, machten Allerhöchstdieselben Spazierfahrten. — Gestern Nachmittag hatte Se. Majestät der Kaiser, wie wir noch nachträglich erfahren, der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, Gräfin Szechenyi und hierauf der Gemahlin des Botschafters Frankreichs, der Baronin de Courcel, Besuche abgestattet. Abends fand im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft statt.

— Gestern fand eine Sitzung der afrikanischen Konferenz statt, in welcher unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Busch der von der Kommission ausgearbeitete Entwurf, betreffend den Sklavenhandel, bearbeitet wurde. Der Entwurf lautet: Da nach den Grundsätzen des Völkerrechtes, wie solche von den Unterzeichnermächten anerkannt sind, der Sklavenhandel untersagt ist, und die Operationen, sei es zu Lande oder zur See, dem Handel Sklaven zuzuführen, gleichfalls als untersagt betrachtet werden müssen, so erklären die Mächte, die in den Länderstrecken, welche das vereinbarungsmäßig festgestellte Becken des Kongo bilden, Souveränitätsrechte oder Einfluß üben, daß diese Länderstrecken weder als Markt noch als Durchgangsstraße für den Handel mit Sklaven, gleichviel welcher Rasse, benutzt werden sollen. Jede dieser Mächte verpflichtet sich zur Anwendung aller ihr zugänglichen Maßregeln, um diesem Handel ein Ende zu machen und diejenigen, welche ihm obliegen, zu bestrafen.

— Die „Magd. Zeitung“ meldet: Der Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Herabsetzung der Ausfuhrvergütung des Zuckers um 40 Pfennige wird wahrscheinlich erst gegen Schluß der Reichstagsession eingebracht werden, und zwar nur auf ein Jahr; derselbe kann alsdann, wenn sich die Hoffnung auf Befriedigung der Verhältnisse nicht erfüllt, um ein Jahr verlängert werden.

— Die Schiffswerften des Deutschen Reichs haben beschlossen, einen Verein zu bilden, dessen Sitz wahrscheinlich Berlin sein wird. Wenn es auch vielleicht angezeigt erscheinen könnte, hierzu eine der Seestädte zu wählen, so hat man doch vorzugsweise deshalb an Berlin gedacht, weil der Verein weniger technische, als insbesondere wirtschaftliche Fragen in das Bereich seiner Verhandlungen ziehen will und hierfür allerdings Berlin als Zentralpunkt geeigneter erscheint, als jeder andere Platz des Deutschen Reichs.

Hamburg, 6. Januar. Hier fand heute die Konstituierung der transatlantischen Handelsgesellschaft vorm. Hermann Petersen u. Co. mit einem Actienkapital von 2,400,000 Mk. in Actien à 5000 Mk. statt, von denen zunächst die Hälfte emittirt werden soll.

Ausland.

Paris, 6. Januar. Eine vom Evénement veröffentlichte Unterredung des General Camponon mit einem Redakteur des genannten Blattes, worin der Kriegsmminister als Grund seines Rücktritts seine vollständige Nichtübereinstimmung mit Ferry's kolonialer, wie seiner allgemeinen auswärtigen Politik angibt, sich energisch gegen die Expedition nach China ausspricht, unter Betonung der gewaltigen Schwierigkeiten derselben, und sich zugleich in Revanche-Aussagen, wie ein enragerter Mitglied der Patriotenliga, ergeht, mit dem nachdrücklichen Hervorheben, daß ein Krieg gegen Deutschland sein einziges Ziel als Kriegsmminister und die Vorbereitung hierzu seine alleinige Aufgabe gewesen sei, erscheint dermaßen ungeheuerlich und auffallend, daß auch der Temps in seinem Leitartikel heute Abend erklärt, die Unterredung müsse schon aus inneren Gründen der Unwahrscheinlichkeit als Fabel bezeichnet werden.

Paris, 6. Januar. Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle bestätigt den bereits in einer Depesche der Agence Havas gemeldeten Sieg des Generals Régrier. — Den Abendblättern zufolge hat der Kriegsmminister Lewal in einem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe den Plan für die Organisation des Expeditionskorps für Tonking dargelegt. Nach demselben sollen in der nächsten Woche 6000 Mann Verstärkungen von Algier abgehen; ein zweites Korps von 6000 Mann soll im Februar folgen, um die Operationen vor Eintritt der Regenzeit zu beendigen. — General Régrier hofft, bei Verfolgung der Chinesen Langson Ende der Woche zu erreichen. — Der Temps dementirt die Nachricht, daß der Botschafter in Madrid, Baron des Michels, und der Botschafter in Konstantinopel, Marquis de Noailles, ihre Posten vertauschen würden, und theilt mit, der Marquis de Noailles werde Botschafter in Konstantinopel bleiben.

Paris, 7. Januar. Der offiziöse Voltaire dementirt die Wiedergabe des Evénements betreffs der Unterredung Camponons als eine absolut übertriebene. Die übrigen gouvernementalen Blätter reproduziren die Letztere gar nicht. Die Oppositionspresse dagegen beutet natürlich Camponons angebliche Erklärungen gegen die koloniale und auswärtige Politik Ferry's aus.

London, 6. Januar. Der hiesige Bischof ist heute plötzlich gestorben.

Washington, 6. Januar. Eine weitere Resolution, welche heute in der Repräsentantenkammer eingebracht worden ist, beantragt die Angabe der Gründe, welche die Unionregierung veranlassen hätten, der Theilnahme Amerikas an der Berliner Konferenz zuzustimmen, sowie die Mittheilung von Abschriften der den amerikanischen Delegirten ertheilten Beglaubigungsschreiben und der in Bezug auf die Konferenz geführten diplomatischen Korrespondenz.

Provinzial-Nachrichten.

> Aulm, 5. Januar. (Verschiedenes.) Am 29. v. Mts. brannte in der Abendstunde auf dem Gehöfte des Besitzers Fichter aus Mallanowo eine mit Getreide gefüllte Scheune

und ein anstoßender Stall total nieder. Dieser Brandschaden trifft die Westpr. Feuer-Versicherung zu Marienwerder, wofolbst beide Gebäude mit 4,800 Mark versichert waren. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Knecht mit einer brennenden Zigarre auf die Scheune gegangen ist, um Futter zu holen. — Dem in königl. Waldau Mitte v. Mts. ausgebrochenen Unterleibs-Typhus erlagen kürzlich zwei Kinder des Käthners Josef Gzerwinski daselbst im Alter von 15 und 19 Jahren. — Der Lehrer Domnik aus Friedrichsbruch, ein Mann in den besten Jahren, dessen Ehefrau vor Jahresfrist irrsinnig geworden und deshalb in die Irrenanstalt zu Schwes überführt werden mußte, verstarb am 2. d. Mts. mit Hinterlassung eines noch unmündigen Kindes in den bedrängtesten Verhältnissen.

Zempelburg, 4. Januar. (Erschöpfung.) In dem benachbarten Dorfe Gr. Zidwitz hat ein Vater seinen Sohn erschoten. Der Ermordete stand im Alter von 30 Jahren. Der Mörder ist als gewaltthätiger Mensch bekannt, er hat bereits vor Jahren seinem Sohne eine Messerstichwunde beigebracht, die jedoch nicht lebensgefährlich war.

Krojanke, 5. Januar. (Besuch aus dem schwarzen Erdtheile.) Vor einigen Tagen brachten die Berliner Zeitungen die Nachricht, daß zwei Deutsche, welche sich drei Jahre am Kongo aufgehalten hatten, nach Berlin zurückgekehrt seien. Der eine dieser Reisenden, der Gärtner Teusch, welcher hier geboren und erzogen ist, hält sich augenblicklich bei seinen Eltern hieselbst auf und gedenkt nach einigen Wochen wieder nach dem schwarzen Erdtheile zurückzukehren.

Konitz, 6. Januar. (Konkurs. Eingebrochen.) Der wegen Meineids unter Anklage stehende und flüchtig gewordene Kaufmann Peter Bechler von hier wird von der königlichen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Bei dem über das Vermögen des Flüchtigen eingeleiteten Konkurs wird für die Gläubiger wenig herauskommen, da das beschlagnahmte Waarenlager ganz gering und Privatvermögen nicht vorhanden ist. — Der 8 Jahre alte Sohn des Selterwasserfabrikanten N. brach am Sonntag in der Mitte des Märkchens an einer Stelle, wo kurz vorher aufgeräumt war, ein. Trotzdem das Eis dort sehr schwach war, versuchte doch der 60 Jahre alte Arbeiter Bengereki, den Knaben zu retten, mußte aber sein Vorhaben aufgeben, da er selbst in Gefahr schwabte, durchzubringen. Auf sein Ruf eilte nun der vierzehnjährige Sohn des Maurers Pöble herbei, warf sich platt auf die knisternde Eisdicke und zog unter Ausbietung aller seiner Kräfte den schon halb bewußtlosen N. aus seiner gefährlichen Lage.

Marienwerder, 7. Januar. (Personalien.) Die Wiederwahl des Bürgermeisters Dobrowolski in der Stadt Gdrzno auf eine weitere 12jährige Wahlperiode ist bestätigt worden.

Neuenburg, 5. Januar. (Ein Mißgeschick), welches leicht traurige Folgen hätte nach sich ziehen können, traf gestern zwei Damen, Töchter des hiesigen Kaufmanns L., welche in Begleitung befreundeter Herren (der Studenten W. und Pr.) von einer Besuchsreise aus Graudenz Abends 1/2, 11 Uhr hier eintrafen. Als der Verdwagen in der Klosterstraße die evangelische Kirche passirte, drang plötzlich über der Achsel des einen Herrn ein Messer in den Wagen. Bei dem sofortigen Hinausspringen des Herrn P. gewährte derselbe eine Gruppe Männer, die dem Markte zuliefen und in der Seitengasse zur Weichsel verschwanden. Ein weiteres Verfolgen war nicht rathsam. Es ist nur anzunehmen, daß der Messerschneid den Insassen des Wagens galt, da der Koffer am unteren Theil desselben befestigt war.

Danzig, 6. Dezember. (Versehung.) Wie die Danz. Ztg. vernimmt, scheidet der Erste Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht, Herr Martins, in gleicher Amtseigenschaft nach Posen über und der dortige Erste Staatsanwalt, Herr Müller, übernimmt die hiesige Stelle des Herrn Martins.

Danzig, 7. Januar. (An Kohlenbunst erstickt.) In der Nacht vom 5. zum 6. er. hatten die Bäckergehilfen Richard Gallong und Karl Schröder, welche bei dem Bäckermeister Wiskke hieselbst, Altstadt, Graben Nr. 60, in Arbeit standen, nachdem abgebadet worden war, in einen sogenannten Dämpfer Hohlblechreste aus dem Backofen hineingeschüttet und nach ihrer Schlafstube zu ihrer Ermüdung mitgenommen. Beide, ermüdet, schliefen sofort ein und wurden am nächsten Morgen als Leichen in ihren Betten gefunden. (D. Z.)

Königsberg, 7. Januar. (Vom Pferde gestürzt.) Der Diener eines Offiziers ritt gestern Vormittag mit dem Pferde desselben vom Mittel-Tragheim zur Reitbahn der Kürassier-Kaserne. An der Ecke der Judenkirchhofstraße scheute und stürzte das Pferd, sprang wieder auf und lief, nachdem es seinen Reiter eine kurze Strecke mit sich geschleift hatte, ohne denselben weiter. Der Diener erlitt durch den Unfall einen Bruch des linken Unterschenkels und eine starke Erschlüftung des Gehirns, so daß er bewußtlos aufgehoben und nach der städtischen Krankenanstalt gebracht werden mußte. (R. D. Z.)

Aus dem Kreise Gerdauen, 5. Januar. (Selbstmord.) Am letzten Weihnachtst-Feiertage erschöpfte sich in dem Kirchdorfe M. ein hoffnungsvoller Sohn des dort in allen Kreisen sehr beliebten Prätorators Herrn W. Der Unglückliche war am Tage vorher aus Heinrichswalde zum Besuch in's Elternhaus gekommen und noch sehr heiter und guter Dinge gewesen. Die Motive, welche den jungen Menschen diesen Schritt thun ließen, sind bis jetzt noch unbekannt.

Tilsit, 5. Januar. (Der Waldtruger Raub), über den wir gestern berichteten, ist, wie das „T. T.“ heute hört, ein ganz gemeiner Schwindel. Der Grenadier, der die fast unglückliche Geschichte dem Waldwärters R. aufgebunden, ist ein bereits von seinem Regimente steckbrieflich verfolgter Mann, der sein Ausbleiben über Urlaub wohl dadurch entschuldigen wollte. Uebrigens sind die angeblich geraubten Sachen, Uhr, Mütze, Geldtasche u. von den Kindern des Waldwärters dort aus ihren Verstecken hervorgeholt. Der Mann sitzt bereits hier in Arrest.

Bromberg, 7. Januar. (Garnisonwechsel.) Wie verlautet, soll das hier garnisonirende Regiment Nr. 129 in nicht zu ferner Zeit nach dem Elsaß, wahrscheinlich nach Metz, verlegt werden. Als Ersatz für dieses Regiment wird für die hiesige Garnison das seit langen Jahren in Pomm.-Stargard stehende Kolberg'sche Grenadier-Regiment (2. pommersches Nr. 9) genannt.

Schneidemühl, 6. Januar. (Protest. Jahrestag.) Gegen die am 29. v. M. zum zweiten Mal vorgenommene Wahl der Repräsentanten der jüdischen Korporation ist wiederum bei der königl. Regierung zu Bromberg Protest erhoben worden. — Zur Erinnerung an die Erstürmung des Dorfes Danjoutin bei Belfort, bei welcher sich das Schneidemühler Landwehr-Bataillon unter Führung des Hauptmanns v. Manstein auszeichnete und

das eiserne Kreuz erwarb, veranstalteten heute die Offiziere des genannten Bataillons in dem Hotel de Rome hieselbst ein Festessen. Vormittags wurden die in der hiesigen evangelischen Kirche zum Andenken an die Gefallenen aufgerichteten Gedenktafeln mit neuen Kränzen geschmückt.

Stettin, 5. Januar. (Das unvorsichtige Umgehen mit einem geladenen Revolver) hat wieder einmal den Verlust eines Menschenlebens herbeigeführt. In der Ruhower Mühle bei Wangerin war in der Neujahrsnacht eine Anzahl Personen, Gäste des Mühlenbesizers Wilhelm Radbag, beisammen. Um die Mitternachtsstunde begab sich N. auf die Straße und feuerte aus einem Revolver einen Schuß ab. Als er wieder in das Zimmer zurückkehrte, nahm der Ackerbürger Albert Schulz aus Wangerin den Revolver, der noch geladen war, in die Hand, um ihn zu besichtigen. Hierbei entlud sich der eine Lauf und die Kugel drang dem N. in den Kehlkopf und zerriß diesen und die Speiseröhre. Der Schwerverletzte wurde sofort hierher nach Bethanien geschafft, wofolbst er gestern früh verstarb. Er stand im Alter von 25 Jahren.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 8. Januar 1885.

— (Ernennung.) Herr Landgerichtsrath Poewe in Thorn ist zum Landgerichtsdirektor in Konig ernannt worden.

— (Personalien.) Der Kreisfchulinspektor Dr. Gregorovius in Briesen ist vom 15. Januar ab nach Waldenburg in Schlesien versetzt. Die Wahrnehmung des Schulaufsichtsbezirks Briesen in dem bisherigen Umfange ist dem kommissarischen Kreisfchulinspektor Weiland in Dt. Krone übertragen und dieser angewiesen worden, vom 15. Januar ab seinen Wohnsitz in Briesen zu nehmen. — Der Steuerassessor Wachholz in Gollub ist nach Marienwerder versetzt worden.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzers H. Schwarz jun. eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wissellund, Stadtbaurath Rehberg und Stadtrath Schwarz sen. — A. Einführung der neu- resp. wiedergewählten Herren Stadtverordneten. Sämmtliche neu- resp. wiedergewählte Stadtverordnete waren erschienen, mit Ausnahme des Stv. Wolff, der sich hatte entschuldigen lassen. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Herr Oberbürgermeister Wissellund, während sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, eine Ansprache an die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten. Er freute sich, die Herren, welche schon während vieler Wahlperioden der Versammlung angehört, wiederum als Mitglieder des Kollegiums begrüßen zu können. Dadurch sei die Hoffnung vorhanden, daß die Mitwirkung des Kollegiums an dem Wohle der Kommune eine stetige bleibe. Das Gesez habe sehr weise gehandelt, als es bestimmte, daß diejenigen Stadtverordneten, welche sich das Vertrauen ihrer Wähler entzogen hätten oder mit den Behörden in Konflikt gerathen seien, in einem bestimmten Zeitraume aus der Versammlung ausschließen, andererseits dem Kollegium aber auch ferner erhalten bleiben könnten. Nichts schade dem Wohle der Stadt mehr, als eine ruckweise Entwicklung, welche dadurch herbeigeführt werde, daß jede Wahlperiode der Stadtverordneten-Versammlung neue Elemente zuführe. Bei der Wahl der Stadtverordneten entscheide nicht die Konfession, nicht der Parteistandpunkt und nicht persönliche Interessen. Wir seien alle Bürger einer Stadt und hätten als solche gleiche Pflichten und Rechte. Die Versammelten hätten das Vertrauen ihrer Wähler behalten, er, Redner, sei von ihrem besten Willen überzeugt und so hoffe er, daß ein Jeder nach seiner Begabung mit dem Magistrat an dem Wohle der Stadt weiter arbeiten werde. Nicht nur für das finanzielle, sondern auch für das moralische und geistige Wohl habe man zu sorgen. Erfreulicherweise könne er konstatiren, daß die Entwicklung der Stadt eine fortschreitende sei, trotz der schwierigen Verhältnisse, die ja Allen bekannt wären. Er fasse speziell die gemeinsame Thätigkeit in der letzten Wahlperiode ins Auge. Man habe ein Schlachthaus, eine Schule gebaut, die Festungs-Ufer-Arbeiten beendet und Statuten erlassen, welche den Verhältnissen der Stadt Rechnung tragen. Er, Redner, glaube, in Bälde in der Lage zu sein, dem Kollegium die Anerkennung der staatlichen Behörde für ihre Wirksamkeit auch schriftlich ausdrücken zu können. — Die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten wurden hierauf mittelst Handschlags verpflichtet. — Der stellvertretende Vorsitzende Schwarz jun. heißt die im Pflicht genommenen Stadtverordneten willkommen und wünscht, daß ihre Wirksamkeit eine ersprießliche und segensreiche sein möge. B. Wahl des Vorstandes und Konstituierung der Versammlung. Die Wahl wurde mittelst Stimmzetteln vorgenommen und fielen auf den bisherigen Vorsteher Herrn Professor Dr. Böhle 28, auf den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn D. Schwarz jun. 1 Stimme. Herr Professor Dr. Böhle nimmt die Wahl an und dankt der Versammlung für das ihm bewiesene Vertrauen. Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden erhielt der bisherige Stellvertreter des Vorsitzers Herr H. Schwarz jun. 25, Stv. Schirmer 4 Stimmen. Herr H. Schwarz, der somit gewählt, nimmt die Wahl dankend an. — C. Wahl der Ausschüsse. Finanz-Ausschuß: Stv. Nathan Cohn, Engelhardt, Bschmann, Preuß, Richter und Schirmer. Wird per Akklamation wiedergewählt. Verwaltungs-Ausschuß: Stv. Dorau, Fehlaue, Hirschberger, Jacoby, Wolff u. Schwarz jun. Herr H. Schwarz bittet, von seiner Wiederwahl abzusehen, da er geschäftlich verhindert würde, den Sitzungen des Ausschusses so oft beizuwohnen, wie er dies im Interesse der Stadt nothwendig halte. Falls die Versammlung aber auf seine Wiederwahl bestehen sollte, würde er dieselbe annehmen, könne sich aber dann nicht verpflichten, jeder Sitzung beizuwohnen. — Stv. Schirmer scheidet nicht gerne, wenn Herr Schwarz, eine so bewährte Kraft, aus dem Ausschusse ausschließen würde, und beantragt, auch diesen Ausschuß per Akklamation wiederzuwählen. Seitens der Versammlung geschieht dies. Wahl der Kommission, welche die Strafen der unentschuldig in den Sitzungen fehlenden Stadtverordneten zu bestimmen hat: Stv. Hirschberger, Gledzinski und Preuß. Die Kommission tritt ebenfalls per Akklamation wiedergewählt. — Das Kollegium tritt nunmehr unter Vorsitz des wiedergewählten Vorsitzenden Professor Dr. Böhle in der Verathung des Punkt 1 der Tagesordnung: Vorlage, betr. den Bau einer Weichselufer-Eisenbahn bis zum Winterhafen. Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Stv. Fehlaue. Nach einem an die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg gerichteten Ministerial-Reskript habe sich die Regierung bereit erklärt, den Bau der Uferbahn auf Staatskosten zu übernehmen gegen eine feste Ueberführungs-Gebühr der Waggons. In einer Konferenz, welche unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Freiherrn von Massenbach am Sonnabend

Kattfand und an der drei Vertreter der Ostbahn, ein Vertreter der Fortifikation, der Zollinspektor, die Handelskammer Thorn und der Magistrat theilnahmen, habe sich der Magistrat erboten, den Bau der Uferbahn, welcher ungefähr 20-30,000 Mk. Kosten verursachen würde, zu übernehmen, die für den Bau nötige Länderstrecke herzugeben und ein Empfangsgebäude zu erbauen. Den Bahnbetrieb und den Unterhalt des Geleises glaubte der Magistrat aber vorläufig nach ablehnen zu müssen. Die Eisenbahnbehörde habe erklärt, den Betrieb der Bahn u. nicht übernehmen zu wollen. Seitens der Handelskammer wurde die Tarifierung auf 6 Mk. pro Waggon zu hoch befunden und im Interesse des Handels ein Satz von 4 Mk. gefordert, welcher im Falle der Uebernahme der Bahn seitens der Stadt auf die Hälfte zu reduciren sei. Die Vertreter der Handelskammer waren der Ueberzeugung, daß die Frequenz der Bahn eine sehr starke sein würde und ein Risiko gänzlich ausgeschlossen sei, sofern der Betriebsbetrieb und die Tarifierung im Interesse des Handels geregelt werde. Wenn sich das Bahnprojekt verwirkliche, müßten mehrere am Ufer belegene Gebäude, so die Schanzhäuser und das Blockhaus, entfernt, auch der Krabn beseitigt werden. Im Ausschusse war man zu keinem Beschlusse in dieser Angelegenheit gekommen, sondern hatte dem Magistrat empfohlen, auf der Basis der bisherigen Verhandlungen mit den beteiligten Behörden die Sache weiter zu fördern. — **Siv. Schirmer** schildert in einer längeren Rede die Stationen, welche das Uferbahn-Projekt durchgemacht. Thorn habe dadurch, daß der Bahnhof so weit von der Stadt entfernt liege, schwer zu leiden. Der Holzhandel besonders habe viel eingebüßt und sich zum Theil von hier nach anderen Orten verlegt. Das Uferbahn-Projekt sei nicht neu. Schon vor mehreren Jahren habe man in Handelskreisen den Bau einer Uferbahn, welche die Verbindung mit dem Bahnhof und der Weichsel herstelle, am linksseitigen Ufer geplant. Diese Bahn habe aber nicht den Werth, wie die jetzt projectirte, sei auch bei der Eisenbahnbehörde auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Stadt habe seit 1879 den Bau einer Uferbahn nie aus dem Auge gelassen. Der Herr Oberbürgermeister habe wiederholt Konferenzen mit dem Oberpräsidenten und anderen Behörden gehabt, um eine geneigte Stimmung zu diesem Projekt hervorzurufen. Daß das Projekt soweit, wie es jetzt gefördert, geblieben, sei im Interesse unserer durch die ungünstigen Verhältnisse Thorns schwer geschädigten Handelswelt sehr erfreulich. Daß der Staat den Bahnbetrieb übernehmen werde, glaube er nicht. Dem widerspreche die Erfahrung, welche man in dieser Hinsicht in Danzig und Königsberg gemacht hat; auch habe sich der Staat dagegen entschieden ausgesprochen. Die Regelung dieser Frage, welche noch Unterfragen, wie Haftpflicht, Reparaturen und Reinigung einschliesse, erfordere eingehende Beratung, wie überhaupt das ganze Projekt. Eine warme Aufnahme würde aber das Projekt in allen Kreisen finden und er empfehle, dem Magistrat in seinen bisher gepflogenen Verhandlungen zuzustimmen und ihn mit der Weiterführung derselben zu betrauen. — **Oberbürgermeister Wisselind:** Die jetzigen Verkehrsverhältnisse Thorns seien eine Abnormität. Der kostenverursachende und umständliche Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof schädige den Handel in empfindlicher Weise. Er habe mehrfach u. A. auch mit dem Herrn Oberpräsidenten Konferenzen in der Angelegenheit der Erbauung einer Uferbahn gehabt, und der Herr Oberpräsident habe sein Ertrauen über diesen Uebelstand nicht verhehlen können und sich gewundert, daß der Staat eine Uferbahn nicht längst auf seine Kosten erbaut habe. Redner kommt auf den schon vom Stadtv. Schirmer gestreiften Bau einer Bahn am linksseitigen Weichselufer zurück. Dieses Unternehmen sei damals von der Handelskammer und speziell von Herrn Kommerzienrath Adolph lebhaft befürwortet worden. Bei dem geringen Werthe indeß, den er, Redner, diesem Projekte nur hätte zuerkennen können, habe er aber gesagt: Dafür keinen Pfennig! Das jetzt geplante Unternehmen dahingegen erfülle seinen Zweck ganz und aus diesem Grunde müsse die Stadt Opfer bringen, um es auszuführen. Es erfordere einmal die Nothwendigkeit, daß die Gemeinde oder die Grundbesitzer, welche in ihrer Nähe eine ihre Interessen fördernde öffentliche Anlage errichten lasse, mit zu den Kosten derselben beitrage. Dem Stadtv. Schirmer gegenüber bemerkt Redner, daß die Bahn nicht bis zur Defensionskaserne, sondern bis zum Winterhafen führen werde. Redner läßt sich des Näheren über die Vortheile aus, welche die Uferbahn der Stadt bringen würde. Der Handelsstand drohe in Folge der schlechten Verkehrsverhältnisse zurückzugehen. Gerade aber dieser Stand zahle die meisten Steuern und um neue Steuerquellen zu eröffnen, mache sich die Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse, die Erbauung einer Uferbahn, nothwendig. Es würde nur abzuwägen sein, wie der Antheil der Kosten der Bahn auf diejenigen Steuerzahler, welchen die Vortheile derselben nicht in dem Maße zu gute kämen, wie dem Handelsstande, zu vertheilen sei. Die technischen und sonstigen Schwierigkeiten bei Anlage der Bahn seien durch das Entgegenkommen der Eisenbahnbehörde und der Fortifikation überwunden. In Bezug auf den Betrieb der Bahn sei es überflüssig, Konjunkturen anzustellen. Man müsse sich die gleichen Bahnanlagen in Danzig und Königsberg ansehen und erst hiernach würde es sich fragen, was der Betrieb koste, was er für Gefahren birgt und wie er vorgenommen wird. (Fortsetzung folgt.)

— **Koppernikus-Verein.** In der Sitzung vom 5. cr. wurden die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: *Atti della R. Accademia dei Lincei (Rom) VIII, fasc. 16*; *Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1884 (Nr. 16)*; *Zeitschrift der Kaiserl. Leop. Carolinischen Akademie deutscher Naturforscher (XX, 21, 22)*; *Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern 1884*; *Jahrbücher des Vereins für schweizerische Geschichte (Nr. 1083-1091)*. — Auf den Antrag der Kommission für die Verwaltung der Provinzial-Museen wird beschlossen, die von Mitgliedern für den Verein, oder mit dessen Unterstützung gesammelten geologischen und mineralogischen Objekte, sowie Gegenstände von zoologischem und botanischem Interesse dem Provinzial-Museum zur Verfügung zu stellen. Von den archäologischen Funden, welche durch den Verein gesammelt werden, sollen geeignete Stücke dem Provinzial-Museum überwiesen werden, wenn dieselben in Doubletten vorhanden sind. Dagegen wurde die organische Einreihung der „Mittheilungen des Koppernikus-Vereins“ in die Zeitschrift des Westpreussischen Geschichts-Vereins abgelehnt. — **Vorträge hielten:** 1) Herr Prof. Dr. L. Prowe: „Die Einführung des einheitlichen Meridians“. 2) Herr Prof. Böthke: „Shakespeare und Baco von Verulam“. — **(Eingeschränkte Konkurrenz der Buchhändler.)** Am 4. ist vom Vorstande der Altonaer Schuhmacherverbände eine für das deutsche Handwerk sehr beachtenswerthe Mittheilung gemacht worden. Der Kriegsminister Bronfart v. Schellendorff hat einer vom Centralverband deutscher Schuhmacher ihm mündlich gemachten Vorstellung nachgegeben, die schäd-

liche Konkurrenz der Buchhändlerarbeit dadurch einzuschränken, daß die Militär-Schuhmacherverbände aufgehoben und die Arbeit für das Militär in den Buchhäusern angefertigt werde. Der Zuschneider der Schuhmacher des Lehrbataillons in Potsdam ist in Folge dessen vom Vorsteher einer in Buchhaus zu Magdeburg zu etablirenden Werkstatt für die Bedürfnisse des Bataillons ernannt worden. Falls sich die Einrichtung bewährt, soll mit der Einführung derselben weiter vorgegangen werden. Ein an den Vorstand der Schuhmacherverbände ergangenes Zirkular fordert außerdem eine Erklärung darüber, in welchem Maße die Innungsmeister im Falle eines Krieges Lieferungen fürs Militär bestimmt zu übernehmen in der Lage seien. Das Vorgehen des Kriegsministers wird allgemein auf das Freundlichste begrüßt.

— **(Der deutsche Kriegerbund),** welcher im Jahre 1883 im Ganzen 1695 Vereine mit 130 350 Mitgliedern zählte, hatte nach Anschluß der preussischen Provinzial- und Kreisverbände (14. Juli 1884) 2695 Vereine mit 228 869 Mitgliedern, die sich bis zum Jahreschluß auf 240 000 Mitglieder vermehrt haben.

— **(Auswanderer.)** Ueber das Glück, welches Auswanderer in fernen Ländern zu finden hoffen, giebt uns der Brief eines jungen Schweizer die Nachricht. Derselbe war vor etwa 2 Jahren nach Chili in Süd-Amerika ausgewandert und schreibt von dort an seine Eltern in Bülach folgendes: „... Nach großen mühseligen Reisen kamen wir in die für uns bestimmte Kolonie. Die Chilenen haben so ziemlich ihr Versprechen gehalten. Die Landreise war unentgeltlich, jeder erhielt 2 Ochsen und ein Stück Land von bestimmter Größe. Die Landesverhältnisse aber sind ganz erbärmlich; der Boden ist in Folge der vielen Erdbeben hügelig; zehn Monate herrscht eine fast unerträgliche Hitze, die Regenzeit dauert bloß zwei Monate. Man kann zwanzig Fuß tief in die Erde graben und findet nichts als trockene Erde. Bäche sind selten und zum Trinken giebt es gewöhnlich nur Sumpfwasser. Das nöthige Gemüse muß an den Sümpfen gepflanzt werden, kein Birnbaum, kein Apfelbaum gedeiht hier, von Vögeln keine Spur, Alles ist wie ausgestorben. Der Zentner Kartoffeln kostet 25 F., gleich 20 Mk. — Zwei Stunden hinter uns hausen die Indianer, die aus Rache über uns Eindringlinge uns schon sechs Mal überfielen. Ueberhaupt kann ich nur sagen: „Wer daheim entbehrt, was er hier entbehren muß, der bringt es weiter als hier!“

— **(In der Witterung)** ist wiederum ein Umschwung eingetreten. Der Kälte ist Thauwetter gefolgt. In Folge dessen wird sich auch der Eisgang auf der Weichsel, der bis gestern ein sehr starker war, bald vermindern.

— **(Der Drei-Königen-Jahrmarkt)** dauert nur bis zum Sonnabend. Bis Sonntag Vormittag 9 Uhr müssen sämtliche Buden abgebrochen werden. Der Verkehr am heutigen Tage war ein schwacher.

— **(Von der Gefahr),** überfahren zu werden, wurde in der Mittagsstunde ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann bedroht. Ein Leiterwagen bog in schneller Fahrt von der Breitenstraße in die Brückenstraße ein und die Weichsel traf den die Straße überschreitenden Mann in die Seite und schleuderte ihn vorwärts. Der Bedrohte rettete sich indeß durch einen raschen Seitensprung.

— **(Polizeibericht.)** 6 Personen wurden arretirt. — Ein armes Mädchen hatte von seiner Herrschaft den Auftrag erhalten, von einem Goldarbeiter eine Korallenschmuck mit Broche zu holen. Auf dem Wege nach Hause ging ihr der Schmuck verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, den Schmuck gegen entsprechende Belohnung auf dem Polizeikommissariat abzugeben.

Mannigfaltiges.

Garz a. D., 5. Januar. (Ein recht beklagenswerthes Unglücksereignis) sich Sonntag Mittag auf unserem Mühlenteiche. Mehrere Knaben hatten sich auf das noch dünne Eis gewagt und bereits einige Zeit darauf herumgespielt, als plötzlich zwei derselben beinahe auf der Mitte des Teiches einbrachen. Einige Fischer, die zufällig am Ufer vorübergingen, thaten mit Umsicht ihr Möglichstes, die Verunglückten zu retten; leider blieben wegen der zu ungünstigen Verhältnisse alle ihre Bemühungen erfolglos. Ein Fischermeister, selbst Familienvater, eilte ungeachtet der größten Gefahr zur Hilfe, froh bis zur Unglücksstätte, vermochte aber nicht sein Rettungswerk zu vollbringen, da er selbst einbrach und in Lebensgefahr gerieth, ja, er war nahe daran, sein hochherziges Unternehmen mit dem Tode zu büßen. Es war der Herr Fischermeister David Ferberdorff.

Dortmund, 4. Januar. (Tod den Sperlingen.) Die „Dortm. Ztg.“ schreibt: Für die Sperlinge fängt das neue Jahr nicht besonders gut an. Schon im Frühjahr wurden sie für vogelfrei erklärt und ein Preis von einem Pfennig auf jeden Sperlingsklopp gesetzt. Jetzt zahlt der landwirthschaftliche Kreisverein für je 25 tote Sperlinge 50 Pf., um eine Verminderung dieser Vögel herbeizuführen. Die toten Sperlinge sind bei den Gemeindevorstehern abzuliefern.

Freising, 3. Januar. (Ein schauerliches Drama.) Am 31. v. Mts. ereignete sich hier ein schauerliches Unglücksfall. Ein verkommener junger Mensch, Namens Wiln, vergiftete seine Mutter, seine Schwester und dann sich selbst. Der Mörder wurde bereits tot gefunden; die neben ihm liegende Mutter und Schwester gaben noch Lebenszeichen und wurden sofort von ihrer Wohnung ins nahe städtische Krankenhaus gebracht. Beide tragen noch Verletzungen an sich, so daß man annimmt, es sei dem schauerlichen Drama ein heftiger Streit in der Familie vorausgegangen. Die Mutter galt als eine ordentliche Frau, die nur mit ihrem Sohn zu gut war. Letzterer war bei einem Schuhmacher dahier im Geschäft, er brauchte mehr als er verdiente. Die Mutter konnte ihm nie genug Geld geben.

St. Petersburg, 31. Dezember. (Neues Gaunerstückchen.) Unsere Gauner haben eine neue Methode erfunden, um leichtgläubige Menschen um ihr Geld zu bringen. Dieser Tage erscheint, wie wir dem „Pet. Listok“ entnehmen, in einem heftigen Magazin ein als Dienstmann bekleideter junger Mann und fragt nach einem der in demselben dienenden Commis. Er fährt diesen bei Seite und übergiebt ihm einen Brief; die Schriftzüge verrathen die Hand eines jungen Mädchens. Die unbefangene Schreiberin des Briefes gesteht dem Commis, daß sie ihn gesehen und sich sterblich in ihn verliebt habe; sie sei jung und nicht übel, besitze ungefähr 50,000 Rubel Kapital und biete ihm ihre Hand an. Falls er dieselbe acceptire, möge er Abends um 8 Uhr bei der öffentlichen Bibliothek sich einfinden; dort werde sie ihn erwarten. Der überglückliche Commis giebt dem Boten einer solchen Glücksnachricht zehn Rubel, womit dieser jedoch nicht ganz zufrieden ist. „Ist sie denn wirklich hübsch?“

fragt er den Dienstmann. — „Eine seltene Schönheit“, erwiderte dieser. „Nun, da hast Du noch fünf Rubel. Wenn die Sache zu Stande kommt, werde ich Dich nicht vergessen.“ Der Dienstmann entfernt sich. Abends pugt sich der Commis natürlich aufs Beste heraus und — friert dann eine Stunde lang an der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek, vergebens die schöne Braut mit 50,000 Rubel Kapital erwartend. Auf dieses Gaunerstück soll bereits mehr als ein junger Mann „hereingefallen“ sein.

Paris, 3. Januar. (Louise Michel irrösinnig.) Louise Michels Mutter ist heute nach längerer Krankheit gestorben. Louise Michel selbst soll irrösinnig geworden sein und an Hallucinationen leiden, in Folge ihrer Einzelhaft, wie Rochefort im Intransigeant unter Anklagen gegen ihre Henker behauptet. So wollte sie die kranke Mutter durchaus dem Tode entreißen und war in dieser Bemühung fast grausam gegen die Greisin, der sie keinen Augenblick Ruhe ließ. Sobald sie die Mutter schlummern sah, meinte sie schon, der Tod sei eingetreten, rüttelte sie auf, übergoß sie mit Essig, applizierte Senfteig und that alles Ueberflüssige zu einem Belebungsversuche, stopfte die kranke auch mit stärkenden Nahrungsmitteln und stößte ihr Melissenwasser und dergleichen ein. Keine geringe Sorge verursachte der Heimgekehrten das Verschwinden von drei Thieren, halb Katzen und halb Kängurus, die sie aus Neukaledonien mitgebracht hatte und in einem Käfig zu hausen pflegte, bis Dr. Clemenceau befahl, sie aus dem Krankenzimmer wegzuschaffen. Die übertriebenen Besten sind bei Bekannten gut versorgt, aber Louise Michel hat darum nicht minder die fixe Idee, den Polizei-Präsidenten Gamaescaffe und seinen Trabanten gelüfte darnach, ihre Lieblinge als Hasenpfeffer zu genießen.

London, 6. Januar. (Die „Times“) vollendete am 1. d. ihr hundertstes Lebensjahr. Das Weltblatt wurde am 1. Januar 1785 zum ersten Male veröffentlicht, doch erschienen die ersten 939 Nummern unter dem Titel „Daily Universal Register.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. Der Bundesrath beschloß, dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung (Diäten) seine Zustimmung zu versagen, dagegen dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter zuzustimmen. Die Eingaben wegen Erhöhung der Eingangszölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse wurden zur Kenntniß genommen.

Wien, 7. Januar. Laut Kriester Privatberichten soll in Ganta, Provinz Borgo, in Italien aufs neue die Cholera ausgebrochen und bereits sechs Fälle konstatiert sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Januar.

	17.85.	18.85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	212-75	212-85
Warschau 8 Tage	212-30	211-40
Russ. 5% Anleihe von 1877	99-20	—
Poln. Pfandbriefe 5%	65	65
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58-20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	101-90
Posener Pfandbriefe 4%	101-50	101-40
Oesterreichische Banknoten	165-60	165-55
Weizen gelber: April-Mai	164-25	164-25
Juni-Juli	168-75	169
von Newyork loco	92 1/2	91
Roggen: loco	141	141
April-Mai	141-50	142
Mai-Juni	141-50	142
Juni-Juli	141-75	142-25
Rübsöl: April-Mai	51-90	51-50
Mai-Juni	52-10	51-80
Spiritus: loco	42-20	51-90
April-Mai	44	43-80
Juni-Juli	45-10	45
Juli-August	45-80	45-60

Börsenberichte.

Danzig, 7. Januar. Getreidebörse. Wetter: veränderlich, Nachts mäßiger Frost. Wind: WSW. Roggen loco behauptet und fast ohne Zufuhr. Verkaufte konnte deshalb nur inländischer pr. 120 pfd. zu 126 M. und dunkeler zu 124 M. pr. Tonne werden. Transit fehlte. Termine April-Mai unterpoln. 118 50 M. Bd., Transit 118 M. bez. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 119 M., Transit 117 M. — Gerste loco unverändert, inländische große 115 6 pfd. brachte 140 M. russ. zum Transit 108 pfd. 107 M. pr. Tonne. — Spiritus loco 40 50 M. gekauft.

Königsberg, 7. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Riter pEt ohne Faß. Loco 41 50 M. Br., 41,00 M. Bd., 41,00 M. bez. pr. Januar 41 50 M. Br., 41,00 M. Bd., — M. bez. pr. Januar-März 42 50 M. Br., — M. Bd., — bez. pr. Frühjahr 44,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez. pr. Mai-Juni 44,75 M. Br., — M. Bd., — M. bez. pr. Juni 45,50 M. Br., — M. Bd., — M. bez. pr. Juli 46,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez. pr. August 46,75 M. Br., — M. Bd., — M. bez. pro September 47,25 M. Br., — M. Bd., — M. bez. kurze Lieferung 41,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. Januar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
7.	2h p 759.9	+ 1.6	W 2	10	
	10h p 760.0	+ 1.1	W 2	10	
8.	6h a 759.8	+ 1.4	W 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Januar 1,70 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 9. Januar 1885. In der evangelisch-lutherischen Kirche: Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Nehm. Athenasius.

(Russische 5 pEt. 1864 Prämien-Anleihe.) Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet am 14. Januar statt. Gegen den Kursverlust von circa 210 Mk. pro Stück bei der Auslosung mit der Miete übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französisch. Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,10 Mk. pro Stück.

Nr. 4 der „Thorner Presse“ kauft die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Vergabe der Lokalitäten für das dies-jährige Erntegeschäft in Thorn, Schönsee und Culmsee und das Ober-Erntegeschäft in Thorn soll an den Mindestfordernden ausgethan werden. Ich habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 21. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr im Militär-Bureau des Königlichen Landraths-Amts hier selbst anberaunt, zu welchem Besitzer geeigneter Lokalitäten hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der Landrath.
Krahmer.

Bekanntmachung

Auf Ersuchen des Landesdirektors der Provinz Westpreußen findet in hiesiger Stadt am

Freitag den 9. Januar 1885,

eine Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes statt.

Wir ersuchen die Einwohner der Stadt den mit dem Zählgeschäft betrauten Bezirksvorstehern bezw. Polizeivergeanten willige Auskunft und Hilfe zu ertheilen.

Thorn, den 1. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Nehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kommunalgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Lizitations-Termin auf den

12. Januar 1885,

Vorn. 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaunt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. Januar 1884.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. K u n e r, und dem Vorsitzenden der städtischen Schuldeputation wird der unterm 15. Dezember v. J. angeordnete Schluß der hiesigen Schulen für alle Schüler, mit Ausnahme des Königlichen Gymnasiums, der höheren Mädchenschule und der Knaben-Mittelschule, vorläufig bis zum 12. d. Mts. aufrecht erhalten. Eine weitere Anordnung wird rechtzeitig ergehen.

Die Maßregel erfolgt mit Rücksicht auf die Zunahme der Scharlach-Erkrankungen und mit Rücksicht darauf, daß ärztlicherseits namentlich in den Vorstädten zahlreiche Erkrankungen festgestellt sind, die gar nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen waren.

Schüler und Schülerinnen der von der Ausnahme-Maßregel nicht betroffenen höheren Schulbesuch sind vom Schulbesuch auszuschließen, sobald in der betreffenden Familie Personen an Scharlach erkrankt sind. Eine entsprechende Anweisung wird den Herren Schuldirektoren und Hauptlehrern Seitens der Schuldeputation in den nächsten Tagen zugehen.

Thorn, den 2. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufstermine

für die Beläufe Neulinum und Schemlau werden am:

Montag den 19. Januar cr.,

Mittwoch den 4. Februar cr.,

Montag den 16. Februar cr.,

Montag den 2. März cr.,

Montag den 16. März cr.,

Montag den 30. März cr.

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Dameran abgehalten werden.

Leszno bei Schönsee, den 6. Januar 1885.

Königliche Oberförsterei.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Federmanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Frau Gott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1882 Weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Menz und Apotheke Dr. Hübner in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Frau Gott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herr Frau Gott Ehrhardt. Zugleich muß ich Ihnen rüchlichlich Ihres ächt Dr. White's Augenwassers meine vollste Anerkennung aussprechen, indem dasselbe mir stets als Rettung dient, wenn meine Augen vom vielen Lesen u. entzündet sind. Ueberhaupt findet dasselbe hier sehr viele Anerkennung. M.-Weißkirchen, Januar 82. F. Kunza. Ferner: Ihr ächt Dr. White's Augenwasser hat sich bei meiner Frau, die oft an den Augen übel leidet, sehr gut bewährt. Schwitten b. Sferlohn, Januar 82. S. Korte.

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark, für arbeitsunbrauchbare mir zugestellte Pferde 12 Mark. **Liedtke-Thorn**, Abdeckereibesitzer.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodet.

Am 12. Januar 1885, von Mittags 12 Uhr ab sollen im Gehrke'schen Gasthose zu Argenau:

1. **Belauf Bärenberg,**

Sagen 115: 271 Stück Bauholz III.—V. Kl., 31 Stück Bohlstämmen, 5 Stück Stangen I. Kl., 1 Stangenhausen.

Sagen 145a: 90 Stück Bauholz III.—V. Klasse.

Sagen 97: 13 Stück Bauholz III.—V. Klasse.

1. **Belauf Unterwalde,**

Sagen 74: 153 Stück Bauholz IV.—V. Klasse, 59 Stück Bohlstämmen, 32 Stück Stangen I. Kl., 10 Stück Stangen II. Klasse.

3. **Belauf Dombken,**

Sagen 37: 181 Stück Kiefern Bauholz III.—V. Klasse und ca. 20 Bohlstämmen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgethan werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Wodet, den 6. Januar 1885.

Der Oberförster.

v. Bülow.

Kissner's Restaurant.

Sonnabend den 10. d. Mts.

Großes Wurst-Essen.

Vormittags 10 Uhr:

Wellfleisch

von 6 Uhr Abends an giebt es auch Wurst aus dem Hause.

Wegen Aufgabe der Heze sind in Kelpien bei Schönsee

6 Windhunde

(3 junge) von vorzüglicher Race billig zu verkaufen. Schönfeld.

Ny waj! Kaj mojro! Was ist gesohajn? Hast ihm nicht gowidziol? Hast ihm nicht gesajhn?

Wracanie żydów do Palestyny

(Rückkehr der Juden nach Palästina.)

Neuestes humoristisches Epos des polnischen

Literaten Hieronymus Dordowski.

Preis 15 Pf. Zwanzig Exemplare für 2 Mark

franko in's Haus.

Zu haben in der Expedition der Thorer Presse.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Central-Bureau

Hamburg.

Bereten auf allen Hauptplätzen Europas.

Bermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Wochblätter des Kontinents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kittiriki“ in Wien, „Bolond Istoc“ in Budapest, „Asmodoe“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Lehr-Kontrakte

sind vorrätzig in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Der Ball-Saison

empfehle Neuheiten in Blumen, Rüschen, Spitzen-Volants u. s. w.

Ball-Roben

werden aufgearbeitet und garnirt.

Garnirte Winterhüte werden, um damit zu räumen zur Hälfte des sonstigen Preises ausverkauft

Gustav Gabali,

Breitestr. 446.

Schulverjämmlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Molkerei Culmsee

Eingetragene Genossenschaft

Geschäftsabschluss pro 1. September 1883/84.

Activa.

27366,00

374,50

2430,36

5547,01

1487,50

2141,00

236,60

39582,97 M.

Status.

Immobilien-Conto

Utenfilien-Conto

Maschinen-Conto

Debitoren-Conto

Waaren-Conto

Rest-Conto

Cassa-Conto

Mitglieder-Capital-Conto

Creditoren-Conto B

Creditoren-Conto A

Zinsen-Conto

Ueberschuß zum Reserve-Fonds

Passiva.

9750,00

14277,11

6092,04

532,50

8931,32

M. 39582,97

Der Vorstand.

O. v. Sodenstjern. O. Donner. J. Fiedler.

Turn-Verein.

Freitag den 9. d. Mts., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

bei Sohumann.

L.-D.: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Vereinsangelegenheiten.

PREIS GEH. M. 18, GEB. M. 24

NEUE AUSGABE IN 36 LIEFERUNGEN à 50 PF.

P. L. Martin's

Illustrirte Naturgeschichte

der Thiere.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

BEARBEITET V. MARTIN, HEINCKE, KNAUER, REY.

ZWEI BÄNDE à 2 ABTHLN.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige erstellige Baudarlehen ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke bei höchster Beleihungsgrenze, sowie Darlehen incl. 1/2 % Amortisation auf städtische Grundstücke, werden zu den coulanteften Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen

Robert Schmidt

Thorn, Schuhmacherstr. 348.



Formulare

zur Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes, Rekrutierungs-Stammrollen, Sterbe-Register,

sowie alle anderen gebräuchlichen

Formulare

für die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher, Standesbeamten und Ortssteuererheber sind vorrätzig in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski-Thorn.

Uhl jr., Kreis-Thierarzt Gollub.

Zum 1. April 1885 gesucht:

2 verheirathete Fornals mit Scharwerker und zwei Einwohner

ebenfalls mit Scharwerker Dom. Kl. Lansen (Lonozynok) pr. Przeczno.

Unentgeltlichen Rath zur Rettung von Trunksucht, m. u. ohne Wissen, ertheile allen Hilfsuchenden. Zahlreiche Dankschreiben.

A. Vollmann Berlin N., Kesselstraße 38.

Tagebücher für Hebeammen sind vorrätzig in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Ein h. möblirtes Zimmer n. Rab. f. 20 Mk. sogleich z. v. Näh. Neust. Markt 258 i. Laden.

Wohnungen, 1. und 3. Etage, zu verm. Brückenstr. 16.

Neust. Nr. 79 ist die 2. Etage zu vermieten. A. Putschbach, Schlossermeister.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kab. parterre ist vom 15. Januar an zu vermieten. Gerechtestraße 106.

2 Wohnungen à 4 Stuben, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Max Lange, Elisabethstraße.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm.

M. H. v. Olszewski.

Parterrewohnung resp. Laden mit Kellerwerkstatt, 2 Mittel- und 1 K. Wohnung sind Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu verm. Näheres bei H. Januszowski, Große Gerberstraße Nr. 267b.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 9. Januar 1885.

Abonnements-Vorstellung.

Josef in Egypten

oder

Jakob und seine Söhne.

Oper in 3 Akten v. Mehul.

R. Schoenock.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14